

N 54°54'42" E9°48'39"

Endrundgang

Gruppe E

- Relief -

Josefine Hauschke

122818

12. Juli - 15. Juli 2021

Grundlagen des Entwerfers

Sommersemester 2021

Bauhaus Universität Weimar

Kasimir Malewitsch

Der aus einfachen Verhältnissen stammende Kasimir Malewitsch wurde am 11.02.1878 in Kiew (Ukraine) geboren.

Bereits als Kind war er von der sich verändernden Natur fasziniert, was zur späteren Begeisterung des Impressionismus und dessen Farbgestaltung führte.

Als Malewitsch 30 Jahre alt wurde, veränderte sich seine künstlerische Haltung. Von nun an beschäftigte er sich mit der neuen und eigenständigen Kunst. Darunter fällt das Abstrahieren der naturalistischen Darstellungsformen, sowie das Zerlegen von Raum und Zeit im Bild.

1914 begann er quadratische oder rechteckige, einfarbige Flächen vor Collagen zu set-

zen. „Diese autonome Setzung elementarer und einfarbiger Flächen wird zu Malewitsch großer Erfindung, zum Ursprung seiner gegenstandslosen Welt.“¹

Diese gegenstandslose Welt fasste Kunst jenseits der Realität, sowie als eine subjektive Bilderwelt auf. Malewitsch setzte sich während dieser Zeit mit verschiedenen Arten des Suprematismus auseinander. Diese Stilrichtung umschreibt die Welt oberhalb, supraphysischer Realität, als reine Empfindung.² „Doch von Malerei kann im Suprematismus keine Rede sein. Die Malerei ist lange abgeschafften, der Künstler selbst ist ein Vorurteil der Vergangenheit“, so Malewitsch.

„Das Malen von Bildern bliebe fortan denen überlassen, die unfähig sind, trotz

großer Bemühungen, sich von der Fläche zu befreien.“³ Kasimir Malewitsch wurde somit zum führenden Avantgardisten der russischen Kunst.

Nach der Beschäftigung mit den verschiedenen Formen des Suprematismus gelangte Malewitsch zum räumlichen Suprematismus und der damit verbunden Architektur. Der Suprematismus wurde somit in andere Disziplinen integriert. Zusammen mit dem Künstler und Architekten El Lissitzky entwickelte er, basierend auf dem malerischen Suprematismus, dreidimensionale Körper, sogenannte Architektona. Die Grundform dafür war das gemalte Quadrat, das sich zum Würfel zusammensetzte, der wiederum horizontal und vertikal aneinandergereiht wurde. Somit sollten visionäre

Gebilde für Bauten im kosmischen Raum dargestellt werden, die an fliegende Weltarchitekturen erinnern.

Ähnlich wie unser Thema der Hermetik erinnern die im Weltraum fliegende Architektona an, von der Erde getrennte, Gebäude. Unsere entworfene Insel soll auch vom Festland geschieden und nur durch Boote erreichbar sein. Somit bildet unsere Insel ihren eigenen Raum, mit ihrem eigenen kleinen utopischen Kulturräum.

Auch bei dem Entwurfssprozess sind wir ähnlich wie Malewitsch vorgegangen. Wir suchten zuerst nach Geometrien, die ein passendes homogenes Inselgebilde darstellten und im nächsten Schritt extrudierten wir diese geometrischen

¹ Vgl. Simmen, Jeannot / Kohlhoff, Kolja: Kasimir Malewitsch, Leben und Werk, Köln (Könemann) 1999, S.38.

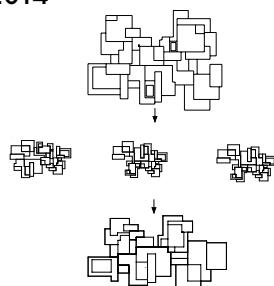
² Vgl. Simmen, Jeannot / Kohlhoff, Kolja: Kasimir Malewitsch, Leben und Werk, Köln (Könemann) 1999, S.44.

³ Vgl. Simmen, Jeannot / Kohlhoff, Kolja: Kasimir Malewitsch, Leben und Werk, Köln (Könemann) 1999, S.68.

Flächen, sodass ein dreidimensionaler Körper mit unterschiedlichen Höhenniveaus entstanden ist.

Quellen:

- Simmen, Jeannot / Kohlhoff, Kolja: Kasimir Malewitsch, Leben und Werk, Köln (Könemann) 1999
- Weiss, Evelyn: Kasimir Malewitsch, Werk und Wirkung, Köln (DuMont) 1995
- Mattenkrott, Gundel / Weltzien, Friedrich: Entwerfen und Entwurf, Praxis und Theorie des künstlerischen Schaffensprozesses, Berlin (Reimer) 2003
- Boersma, Linda S. / Petrowa, Jewgenija / Rutten, Bart / Schatskikh, Alexandra / Tates, Sophie: Kasimir Malewitsch und die russische Avantgarde: mit einer Auswahl aus den Sammlungen Chardschijew und Costakis, Bielefeld (Kerber), 2014



Collage City

In der Herangehensweise an das Inselprojekt findet sich die Theorie aus Colin Rowes und Fred Koetters Werk „Collage City“ wieder und wurde hier im Ansatz angewendet. Hierbei ist das Werk „Collage City“ eine Kritik an der modernen Architektur, welche zudem auch ein Aufruf ist, die Theorie und Praxis der Städteplanung zu amplifizieren. Dabei geht er zunächst auf den Modernismus ein. Nach seiner Auffassung gibt es zwei verschiedene Arten, den möchtegern -wissenschaftlichen und den technikbesessenen Modernismus und einen, der der modernen Kunst geartet ist, ähnlich wie von den Künstlern wie Picasso oder Kandinsky. Hierbei ist ersterer für ihn abschreckend, zweiterer jedoch willkommen und auch für die spätere Städteplanung von Bedeutung.

Dabei wird eine Stadt als Collage, wie ein Gemälde von einem abstrakten Künstler aufgestellt, Collage City. Es ist eine Stadt aus Fragmenten der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Dabei können zum Beispiel bestehende und historische, bereits vorhandene, Fragmente, wie Teile von Gebäuden, Gärten, denkwürdige Straßen oder Plätze usw. verwendet werden. Diese müssen aber im richtigen Maße Anwendung finden. Sie müssen strategisch und überlegt eingesetzt werden, damit sich die Stadt selbst entwickeln und pflegen kann. Dabei spielt auch der gesunde Menschenverstand eine große Rolle, da er den Bedürfnissen der Stadt entspricht. Auf dieses Projekt bezogen, beschäftigten wir uns zunächst mit den bestehenden Fragmenten der Stadt und kamen zu Überlegungen, was ihr fehlt und wie diese aufgewertet werden kann.

Folglich kamen wir zu der Schlussfolgerung, dass, damit in der Stadt Sonderborg jeder wichtige Aspekt vertreten ist, hier ein Ort der Erholung, der Freiheit und des Zusammenkommens fehlt.

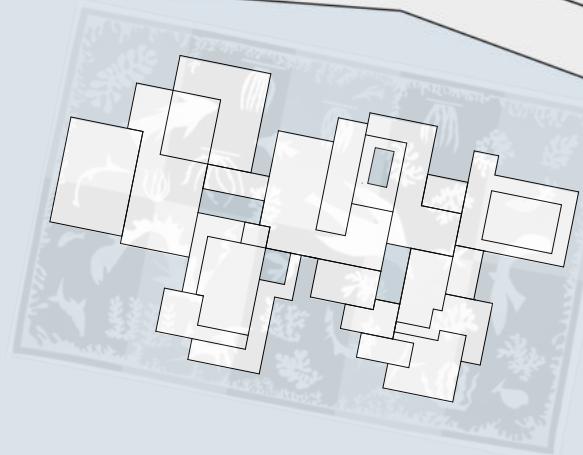
Um dies umzusetzen, wurden und werden im weiteren einzelnen Fragment und kleinere Designs nach Rowe zu einem Ganzen zusammengefügt, wobei als Ergebnis aus einem kleinen Teil der Stadt eine utopische Insel, die für jeden zugänglich ist, entsteht. Und auch hier ist die Insel zuletzt ein Fragment der größeren Stadt, welche diese aufwertet.

Quellen:

- <https://www.lovelybooks.de/autor/Colin-Rowe/Collage-City-143249760-w/>
- <http://architectureandurbanism.blogspot.com/2010/04/colin-rowe-1920-99-and-fred-koetter.html>
- Rowe, Colin / Koetter, Fred: Collage City, Cambridge (MIT Press), 1851

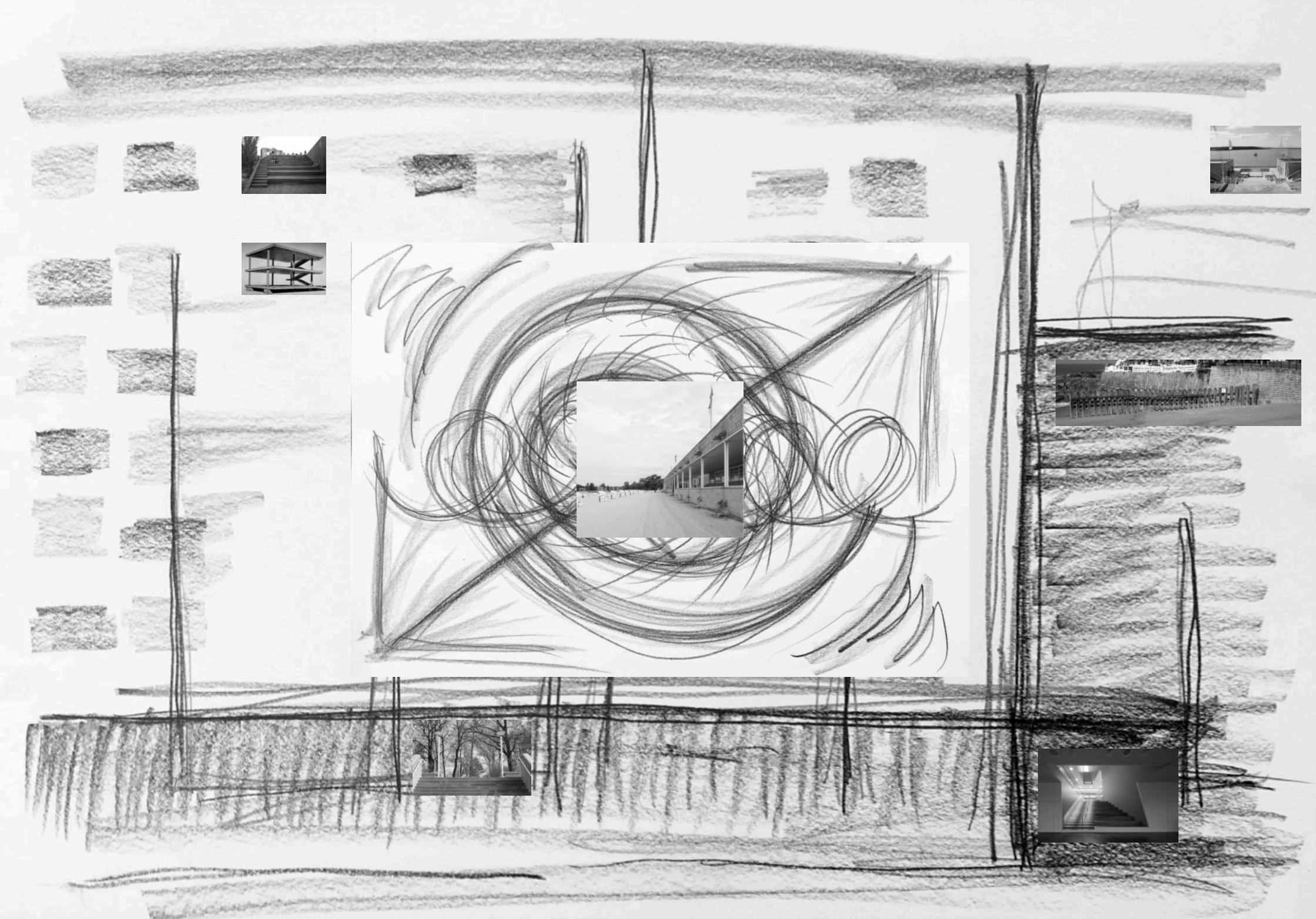


N



Als Fjord

Lageplan
Maßstab 1: 3000



Entwurfsvorhaben:

Sonderborg ist eine kleine Stadt in Süddänemark, die wir mit unserem Entwurf um einen Ort der Kommunikation, Integration und des Wohlfühls bereichern wollen. Unser Projekt ist ein Inselkomplex im Als Fjord, nahe der kleinen Brücke und des Stadtschlosses, das wir liebevoll das "Relief" nennen. Es soll ein Platz des Zusammenkommens für jeden werden. Denn wir sind davon überzeugt, dass es von solchen Plätzen niemals genug geben kann. Und Sonderborg besitzt bislang einen derartigen Platz noch nicht: Einen Ort des Zusammen Lachens, Spielens, Lernens, Staunens, Genießens, Entspannens. Unser Inselkomplex soll sowohl den Einheimischen als auch den Tourist*innen die Möglichkeit geben, sich frei zu bewegen, miteinander oder auch alleine Zeit zu verbringen, das Leben zu genießen und sich von den

Zwängen und der Hektik des Alltags zu lösen.

Unser Relief ist in mehrere kleinere Teilabschnitte gegliedert, wie beispielsweise einem kleinen Kaffee, einer Sportanlage, einem kleinen Einkaufszentrum, einem Museum und einem Veranstaltungsbereich. Uns war wichtig, möglichst jedem Besucher wenigstens einen Ort zur Nutzung bereit zu stellen, indem wir möglichst viele Interessen versuchen zu bedienen.

Die Idee, einen gemeinschaftsbildenden Raum zu schaffen, war von vornherein unser Ziel. Jedoch gab es zuerst die Idee, eine Jugendherberge mit Sportanlagen, Versammlungsort, Essbereich und Allem, was dazugehört, zu planen. Allerdings gibt es in Sonderborg bereits eine kleine Jugendherberge, der wir keine Konkurrenz machen wollen. Von der sehr konkreten Idee der Übernachtungsmöglichkeit wichen wir jedoch recht schnell wieder

ab und stützten uns lediglich auf die Grundüberlegungen, Ziele und Vorstellungen, um so eine freiere Gestaltung für uns zu ermöglichen. Diese erworbene Freiheit bot uns allen die Möglichkeit einer freieren Gestaltung und Interpretation unter einem gemeinsamen Konsens - dem des Zusammenbringen. Das Relief dient uns als maßgebende Grundlage, aus der wir unsere detaillierten Projekte herausextrudieren. So bleibt das Relief weitgehend erhalten und wird nur leicht verändert oder besser gesagt angepasst und so perfektioniert. Für uns besteht die Herausforderung, das Relief erkennbar zu lassen und es zugleich an das menschliche Schrittmaß und die menschlichen Proportionen anzupassen.

Dieser Vorsatz sorgte bei uns für eine große Hürde. Als Erschließungselement haben wir uns für Treppen entschieden. Doch ein offener Treppenabschluss zerstört in der Ansicht

unserer Meinung nach leider das Relief. Es galt nun dafür also eine Lösung zu finden. Sie sollte, schlicht und ergrifend sein. So haben wir uns dafür entschieden die Treppen mehr oder weniger in das Relief hineinzuschieben und somit den Abschluss in den geometrischen Formen zu "verstecken".



Arbeitsmodell

Entwurfsbeschreibung:

Im nordöstlichen Teil des Reliefs befindet sich eine Sportanlage mit Freibad, Bolzplatz, Sandkasten, Skateanlage und Tischtennisplatten. Da die Maße von Sportanlagen genormt sind, liegt der gestalterische Fokus auf der Erschließung über die Treppen und ihre Nutzungsvariabilität. Es gibt einen kleinen Pavillon, der als Schutz vor Sonne und Regen dient oder auch, um sich niederzulassen geeignet sein soll. Er befindet sich zwischen dem Sandkasten und dem Bolzplatz, wo sich Eltern hinsetzen können und gleichzeitig ihren Kindern beim Spielen zuzusehen und sie beaufsichtigen können. Sobald sich das Alter der sich dort aufhaltenden Personen vom Kleinkindalter und den Erwachsenen in den Abendstunden zu überwiegend Jugendlichen wandelt, ist der Pavillon ideal geeignet, um sich vor dem Wetter zu

schützen, falls dieses es nicht zulässt, auf der Wiese des Bolzplatzes oder der davor liegenden Tribüne zu sitzen. Das Dach des Pavillons bildet im Relief an dieser Stelle die höchste Ebene, allerdings befindet sich sein Boden unterhalb der großen Fläche des Bolzplatzes auf Höhe der Sandkiste. So lassen sich elegant die Höhenunterschiede überwinden.

Die Tischtennisplatten sind vornehmlich etwas für ältere Kinder, die nicht mehr beaufsichtigt werden müssen und im oberen rechten Teil unter sich sein und sich dort frei ausleben können.

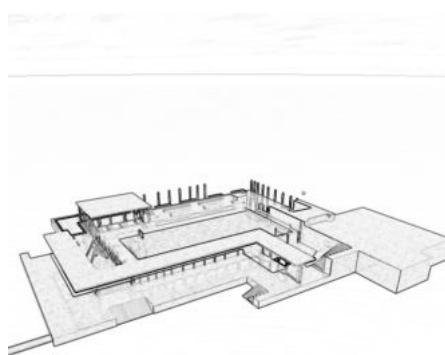
Das Freibad am unteren linken Rand der Sportanlage enthält ein kleines Becken, welches beispielsweise als Nichtschwimmer-Becken gegenüber dem Schwimmen im Als Fjord für sicherere und geübtere Schwimmer genutzt werden kann. Der vorgelegerte Steg und die Pfosten im Wasser dienen zum einen dem Befestigen der Ruder-

boote und kennzeichnen gleichzeitig die Grenze, bis wohin man maximal in den Fjord hinausschwimmen sollte, um nicht von Strömungen oder dem Schiffsverkehr gefährdet zu werden. In der selben Form wie auch dieser Teil des Reliefs gestaltet ist, befindet sich zum Schutz vor zu starker Sonne ein schattenspendendes Vordach einmal komplett entlang des Freibadteils. Auch hier bietet sich die Möglichkeit für Jugendliche, sich ums Eck von den Erwachsenen und den kleineren Kindern zu separieren und dort unter sich die Dinge zu machen, die möglicherweise nicht für die Augen der Kleinen oder der Erwachsenen bestimmt sind. Seine Form war zuerst an das Auge eines Wirbelsturms angelehnt, oder die Stelle, wo die Welle bricht, denn Sturm und Wasser sind für mich die zwei starken Assoziationen, die ich mit der Ostsee habe. Diese Formensprache hat sich für mich in der Umsetzung

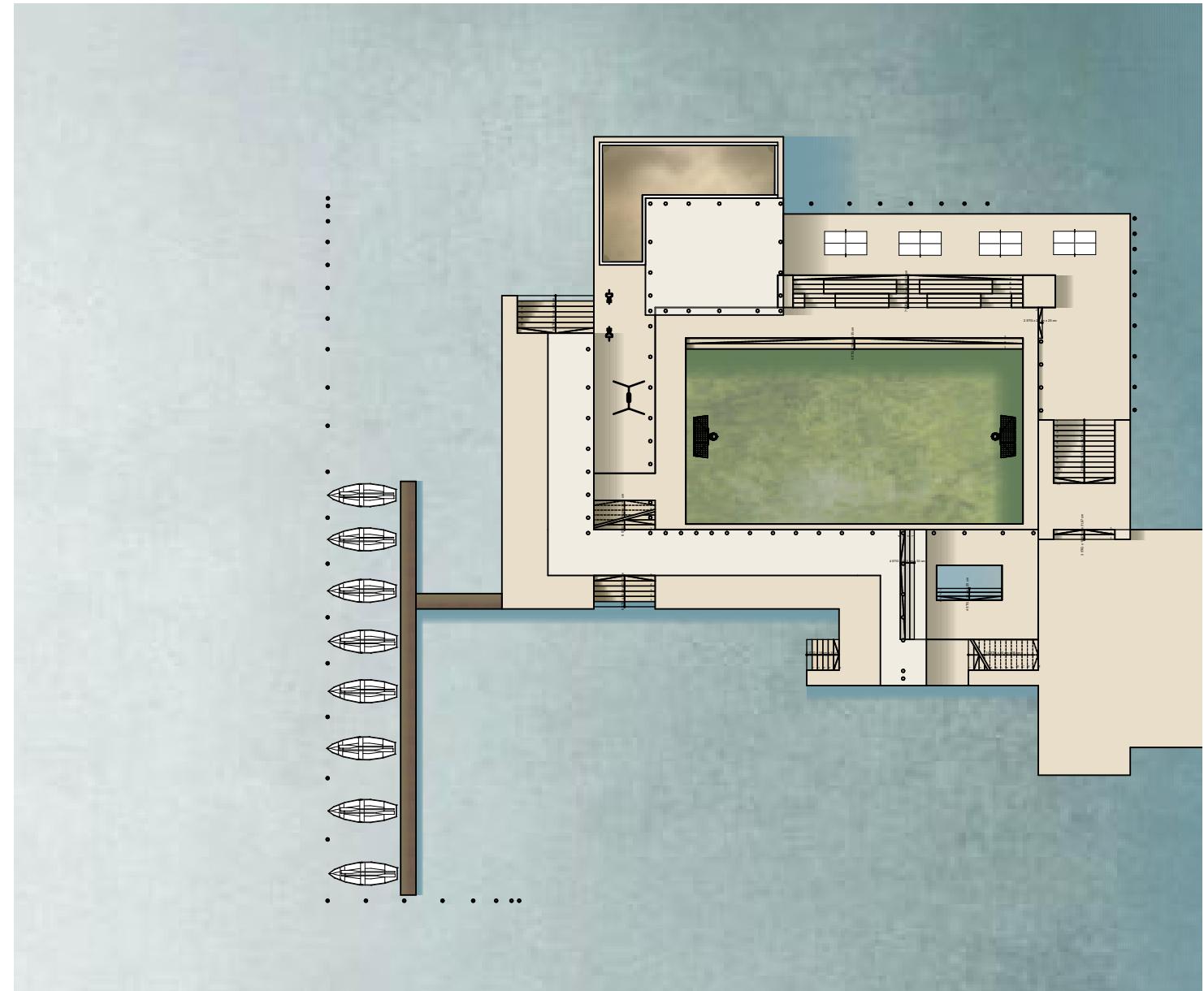
allerdings als außerordentlich schwierig gestaltet, weshalb ich mich für eine art Pfeilerarchitektur entschieden habe, welche sich über den gesamten Sportanlagenteil zieht und auch bei der Veranstaltungshalle in Form von Schotten auftaucht. Auch die Pfeiler haben für mich etwas sehr Maritimes und sind so ebenso ein guter Anhaltspunkt für den Entwurf.

Die Pfeiler dienen zum einen als architektonische und auch als elementare Abgrenzung der einzelnen Sporthelemente; zerstören aber durch ihre Transparenz nicht die Grundform des Reliefs und sorgen für eine natürlich wirkende, aber dennoch gerichtete Wegführung über das Relief. Genau wie die Pfeiler soll auch die Tribüne eine Abgrenzung sein. Sie trennt den Bolzplatz von den Tischtennisplatten und ist gleichermaßen dafür verantwortlich, dass Fuß- und Tischtennisbälle nicht wegfliegen können, sondern aufgehalten werden.

Natürlich lädt die Tribüne in erster Linie zum Verweilen ein. Man kann ein Fußballspiel beobachten, aber auch einfach Platz nehmen und dort eine Runde quatschen. Die Zuwegung erfolgt über den Garten vor dem Museum. Man hat hier die Wahl hinunter zum Freibad zu gehen oder erst drei Treppenstufen hinaufzusteigen, von wo aus man die gesamte Sportanlage beobachten kann und dann hinunter zu den Tischtennisplatten und weiter zur Wiese zu gehen.

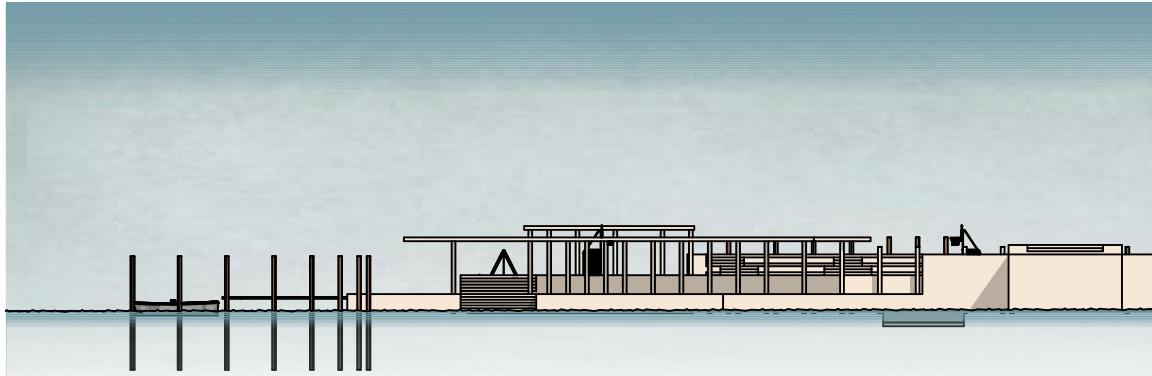


Perspektive



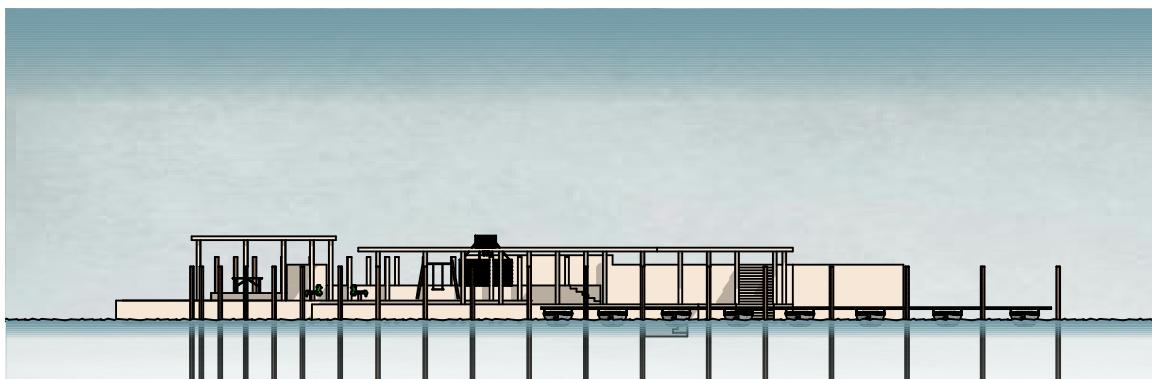
Grundriss

Maßstab 1:400



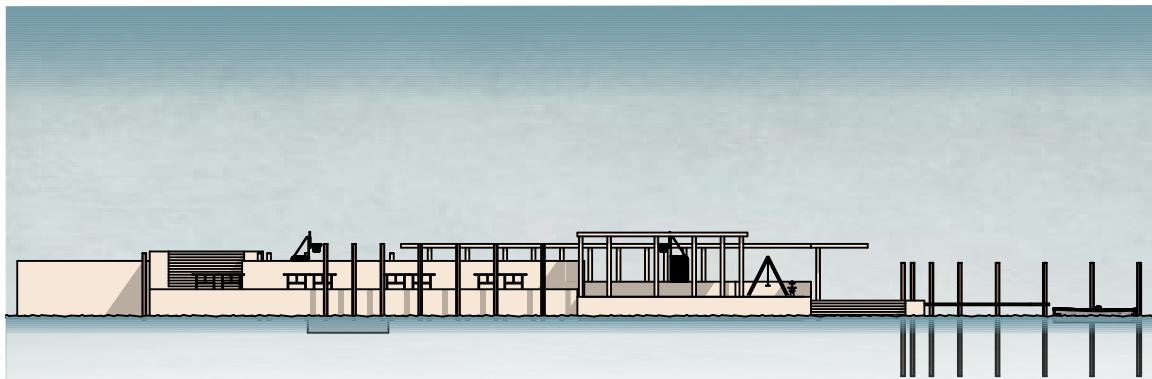
Südansicht

Maßstab 1:400



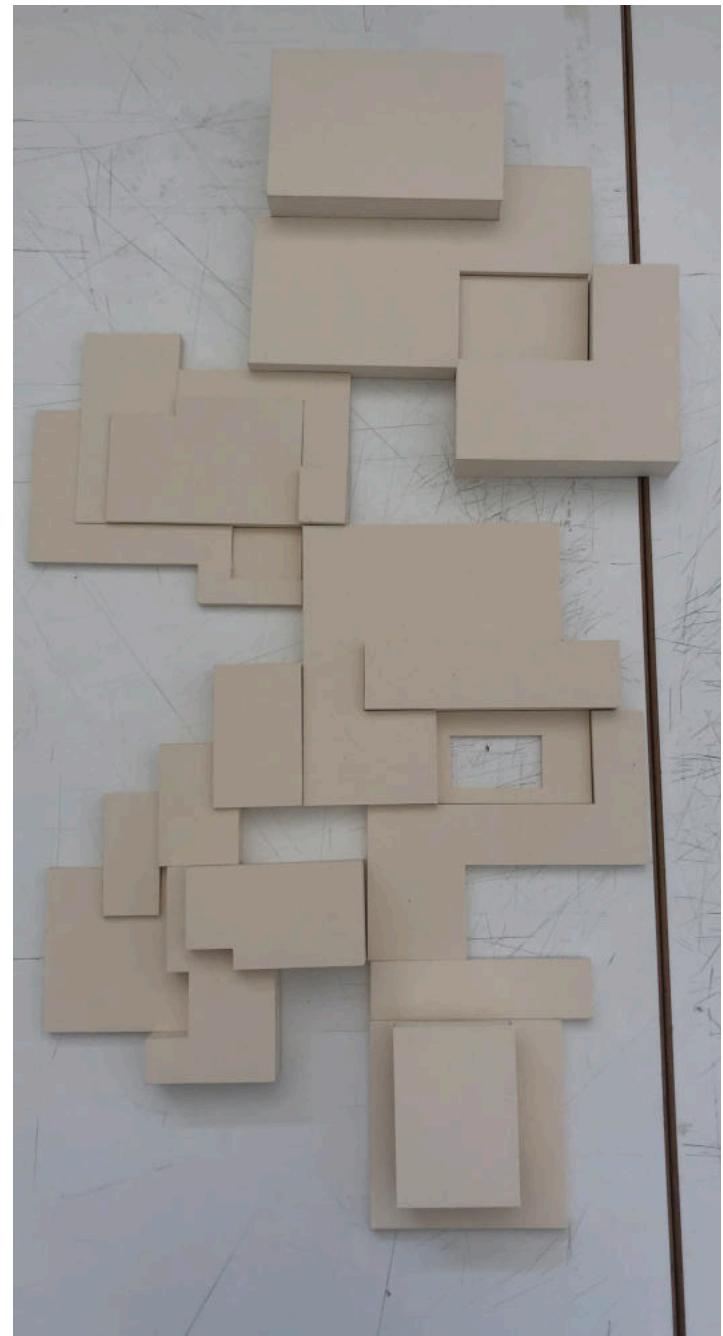
Westansicht

Maßstab 1:400



Nordansicht

Maßstab 1:400



Präsentationsmodell

Renderings

